

3.Versuch: Besteigung der Seeköpfe, 3234m und 3280m

Ein Bildbericht

Verfasst von Jürgen Weiss, Juli 2014 bis Oktober 2015



Der Autor, Jürgen Weiss, am 17.07.2013 auf dem Weg zum „Vorderen Seekopf“ (3280m)

Rückblende zum 2. Versuch

Bereits zweimal bin ich an dem Ziel, die Seeköpfe zu besteigen, gescheitert. Erstmalig am 23.07.2011. Ein Schneesturm zwang mich damals zur Aufgabe meines Vorhabens. In meinem Tourenbericht, „Der verpasste Doppelsieg“, habe ich dieses Abenteuer bereits beschrieben. Vom zweiten Versuch gibt es keinen Bericht. Daher möchte ich etwas näher darauf eingehen. Am 28.07.2012 ging ich das Vorhaben erneut an. Diesmal allerdings ohne zuvor auf der Eisseehütte (2521m) zu übernachten. Eine kühne Idee, bereits bei ca. 1700m zu beginnen. Und dazu noch die ganze Strecke bis zur Eisseehütte! Der Tag begann für mich um 04:00 Uhr morgens. Um 05:00 Uhr setzte mich meine Frau am Parkplatz Bodenalm ab. Von dort aus ging es mit der Stirnlampe weiter bis zur Bodenalm (1960m). Die ersten Sonnenstrahlen begleiteten mich ins Timmeltal hinein bis zur Ochsnerhütte. Dort wählte ich den Weg rechts hinauf zur Eisseehütte.

Diese erreichte ich gegen 09:00 Uhr und frischte meine verlorenen Mineralien mit einer Backerbsensuppe wieder auf. Weiter ging es zum Eissee, durch den Talkessel, den Gletscherabfluss hinauf bis zum Gletscherbeginn. Hier hatte ich, wie im letzten Jahr, eine feste Schneedecke erwartet. Stattdessen fand ich nur Blankeis vor. Es war unmöglich, ohne Steigeisen hier voran zu kommen. Aber ich hatte sie nicht dabei.



Der Gletscherrand mit den markanten Aushöhlungen, durch die das Schmelzwasser unter dem Eis abfließt.

Also wich ich dem Eisfeld nach links aus und versuchte mein Glück. Immer wieder versackte ich bis zu den Knöcheln und mehr in dem matschigen, aufgeweichten Randmorast des Gletschers. Es ging einfach nicht voran und schon gar nicht nach oben. Und als ich dann doch endlich die 3000m Marke erreicht hatte, sah ich das Unheil direkt auf mich zukommen. Eine pottenschwarze Gewitterwand zog genau in meine Richtung! Ich brach mein Vorhaben sofort ab und pausierte kurz. In dieser Höhe war ich dem Gewitter schutzlos ausgeliefert. Also ging es ab jetzt so rasch wie möglich in den Talkessel zurück. Bei einer Höhe von 2700m war dann Schluss. Es donnerte schon kräftig und auch von unten aus dem Talkessel zogen rasch dunkle Schwaden auf mich zu.



Dunkle Schwaden voraus. Das Gewitter zieht direkt auf mich zu!

Und zu allem Übel war auch kein passender Schutz zu finden. Nicht einmal eine flache Mulde war da! Um mich herum lagen lediglich ein paar kleinere Felsbrocken. Jetzt musste es rasch gehen. Mit einem schnellen Griff in den Rucksack angelte ich mir meine Regenspellerine heraus und streifte sie über. Nun blieb mir nichts anderes mehr übrig, als die Verhaltensregeln bei Gewitter genau einzuhalten. Ich ging in die Hocke, nahm beide Füße zusammen, zog mir die Kapuze über und harrete der Dinge, die da kommen mögen.

Fast vom Blitz erschlagen!

Schwerer Regen setzte ein. Rechts neben mir hörte ich ein kurzes Donnerröllen. Das Gewitter war schon ganz nah. Plötzlich gab es einen lauten Knall wie ein Gewehrschuss direkt rechts neben mir. Der Blitz hatte mich nur um wenige Meter verfehlt. Wer in dieser Situation sagt, er habe keine Angst, der lügt schlichtweg. Und ich hatte Angst! Angst vor dem nächsten Blitzschlag und davor, dass er mich treffen könnte. Ich blieb ganz ruhig und zählte einfach die Sekunden runter. Mit jeder Sekunde wuchs die Wahrscheinlichkeit, dass das Hauptfeld der statischen Ladung über mich hinweggezogen war. Und dann hörte ich zu meiner Erleichterung einen kurzen Donnerschlag links neben mir. So fühlt es sich also an, wenn man im Lotto einen Fünfer mit Zusatzzahl gewonnen hat! Später, als ich noch einmal über diese heikle Situation nachgedacht habe,

bin ich auf eine einfache aber geniale Schutzmöglichkeit gestoßen. Die Wanderstöcke, die ich dabei habe, sind aus Aluminium, also aus Metall. Man zieht sie auf die volle Länge aus und steckt sie mindestens 30m links und rechts von sich entfernt ins Erdreich. Und schon hat man den perfekten Blitzableiter und sitzt genau in der Mitte dazwischen! Besser ein Wanderstock verdampft als das Leben zu verlieren! Mein Tipp an alle, die in so eine Notlage geraten.

Auf ein Neues!

Was ich mir einmal in den Kopf gesetzt habe, das ziehe ich auch durch! Wie bereits früher berichtet, bin ich bei der Besteigung des Spielmanns (3026m) viermal gescheitert bis es endlich im fünften Versuch geklappt hat. Ich war mir sicher, dass ich die Seeköpfe bei idealen Bedingungen besteigen könnte. Am 15.07.2013 startete ich meinen dritten Versuch. Diesmal ging es wiederum vom Parkplatz Bodenalm als Tagestour erst einmal hinauf bis zur Eisseehütte. Meine Frau Angelika war auch wieder dabei. Auf der Eisseehütte trafen wir dann den neuen Hüttenwirt, Markus Islitzer, an. Er hatte die Hütte gerade erst in diesem Jahr übernommen. Wir bekamen die Zuteilung für ein Achterzimmer, was bereits zum Teil belegt war. Die üblichen Einwände meiner Frau, sich ein Zimmer mit anderen teilen zu müssen, führten dazu, das Markus sein Zimmer, reserviert für ihn und das Servicepersonal, für uns zur Verfügung stellte. Danke Markus, welcher Hüttenwirt macht das schon! Eine Speisekarte gab es noch nicht, aber die Küche zauberte aus dem, was noch vorhanden war, ein passables warmes Abendessen.

Startschuss zum 3.Versuch!

Der Wetterbericht vermeldete zum 16. Juli „Kaiserwetter“. Zu Deutsch: Sonnenschein von morgens bis abends! So stand ich dann um 07:30 Uhr morgens auf. Um 08:00 Uhr verdrückte ich zusammen mit meiner Frau Angelika das reichhaltige Frühstück. Um Punkt 09:00 Uhr verließ ich die Hütte, fest entschlossen, endlich im 3.Versuch die beiden Seeköpfe zu bezwingen! Was dabei herausgekommen ist, macht Euch selbst ein Bild, liebe Leser! Es geht wieder den kurzen Weg hinter der Eisseehütte über die grünen Mähder Richtung Eisseehütte hinauf. Dann noch das ungeliebte Blockwerk durchqueren und auf den ersten Hügel oberhalb des Eissees. Und ab hier lasse ich die Bilder für sich sprechen!



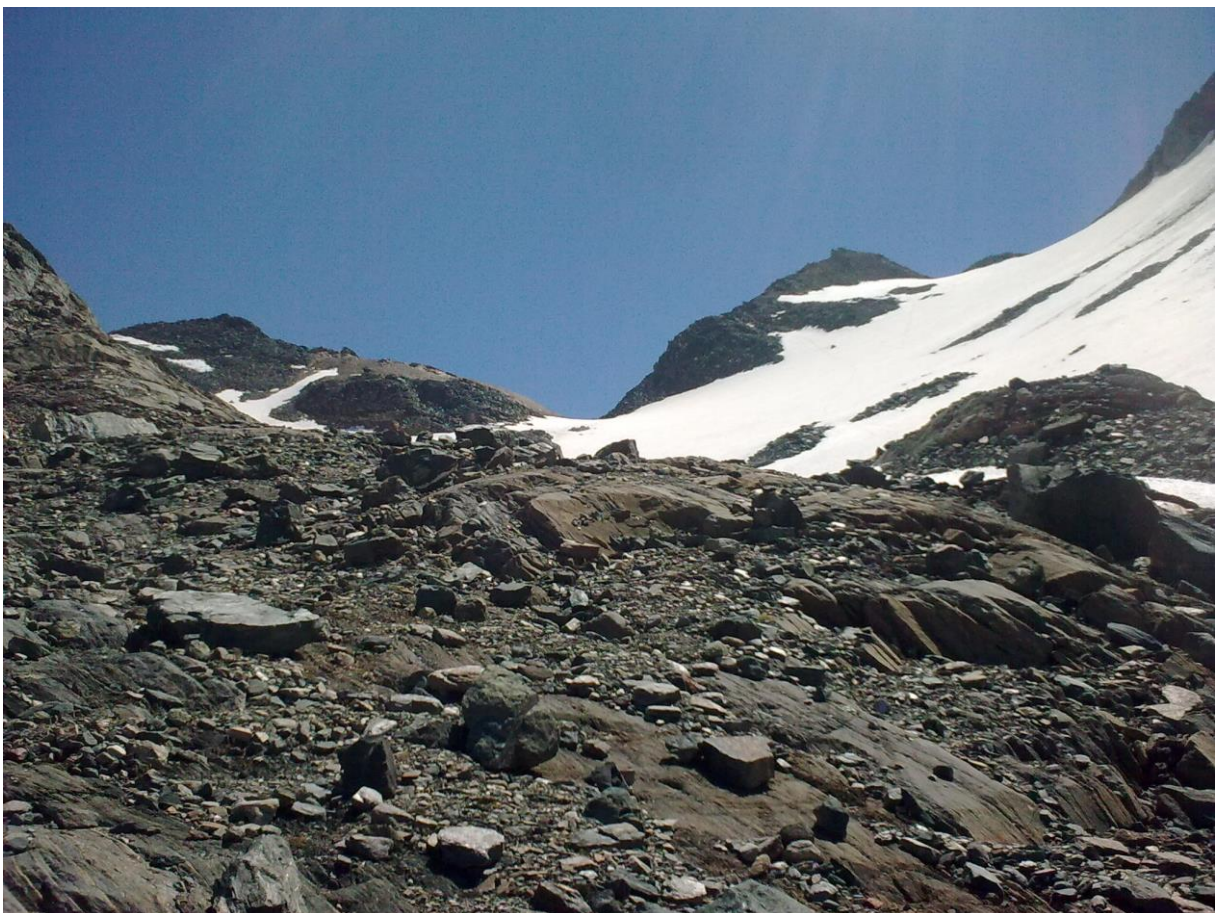
10:45 Uhr, Höhe 2750m. Im Talkessel angekommen. Überall sind Schneereste.



10:50 Uhr, Höhe 2760m. Noch habe ich den Fels unter mir!



10:55 Uhr, Höhe 2780m. Die Seekopfscharte kommt in Sicht.



11:00 Uhr, Höhe 2800m. In Bildmitte taucht die Seekopfscharte (3050m) auf.



11:15 Uhr, Höhe 2850m. Blick zur linken Seite des Talkessels.



11:30 Uhr, Höhe 2900m. Gleich erreiche ich den Gletscher.



11:40 Uhr, Höhe 2950m. Der Gletscherrand ist erreicht.



11:50 Uhr, Höhe 3000m. Dieser Hügel ist mein nächstes Ziel.



12:00 Uhr, Höhe 3050m. Blick zurück in den Talkessel von der Seekopfscharte.



12:00 Uhr, Höhe 3050m. Blick nach rechts, Anstieg zum „Kleinen Hexenkopf“. Das ist der Berg auf der linken Seite. Mit knapp 3200m steht er noch auf meiner Wunschliste.



12:00 Uhr, Höhe 3050m. Blick von der Seekopfscharte ins nächste Tal.



12:00 Uhr, Höhe 3050m. Diesen Schutthaufen geht es nun hinauf!



12:15 Uhr, Höhe 3080m. Oben angekommen, die Seeköpfe in Sichtweite.



12:30 Uhr, Höhe 3120m. Der „Vordere Seekopf“ (Bild links) taucht auf. Nichts geht ohne Blessuren ab. Zwischen den Felsen geht es immer wieder über Schnee. Und der Schnee an den Felsrändern ist weich. Da kann man schon mal bis zu den Oberschenkeln wegsacken. Das passiert mir hier natürlich gleich zweimal!



13:10Uhr, Höhe 3170m. Der „Hintere Seekopf“ ist direkt vor mir.



13:40 Uhr, Höhe 3234m. Das erste Ziel ist erreicht. Der Gipfel vom „Hinteren Seekopf“! Im Hintergrund der „Großvenediger“ mit 3666m Höhe.



13:40 Uhr, Höhe 3234m. Im Hintergrund ist der „Großvenediger“ zu sehen.



14:10 Uhr, Höhe 3240m. Der „Vordere Seekopf“ kommt in Sichtweite.



14:10 Uhr, Höhe 3240m. Es wird Zeit für ein Beweisfoto mit dem Handy.

Zeit zur Besinnung

Es gibt Momente im Leben, die der Mensch einfach nur genießen muss. Die Ruhe, die Einsamkeit, die Menschenleere. Ausatmen. Loslassen. Keine Telefone, kein Stress, kein Krach. Hier oben ist eine andere Welt! Ich kann die Stille hören. Die Murmeltiere sind weit unter mir. Und die Flieger am Himmel sind greifbar nahe. Der Blick geht bis zum Horizont. Ein Stück Natur, wie es sie in Europa nur noch an wenigen Stellen gibt. Und diese Orte werden leider immer weniger. Ich pausiere für eine Weile und atme diese Atmosphäre ein. Zug für Zug. Es sind Momente der totalen Einsamkeit. Momente, die der Mensch heute nur wenige Minuten im Leben zur Verfügung hat. Hier oben bin ich auf mich selbst angewiesen. Und auf alle Hilfsmittel, die ich dabei habe. Bislang haben sie immer ausgereicht. Sogar auf eine Übernachtung in dieser Höhe bin ich geistig und ausrüstungsmäßig vorbereitet. Die Natur zeigt sich von ihrer schönen Seite. Aber das hässliche Gesicht kenne ich auch. Schneetreiben, Temperaturen unter null Grad, nichts zu essen, nur nackte Felsen. Plötzlicher Nebel! Ein dauerhaftes Überleben ist in dieser Höhe für den Menschen nicht möglich! Im Bewusstsein diese Tatsachen mache ich mich auf den weiteren Weg.



14:10 Uhr, Höhe 3240m. Es stellt sich mir die Frage, ob die Steigeisen nun unter die Wanderstiefel müssen. Nach reiflicher Überlegung verzichte ich erst einmal darauf, da noch weite Stücke über Fels begehbar sind. Bei Bedarf kann ich sie immer noch anlegen.



14:10 Uhr, Höhe 3240m. Blick nach links unten zurück in den Talkessel.



14:10 Uhr, Höhe 3240m. Aus dieser Richtung bin ich gekommen. Der erste dunkle Gipfel ist der „Kleine Hexenkopf“, dahinter in Bildmitte erhebt sich der höchste Gipfel in Sichtweite, der „Hohe Eichham“ mit 3371m Höhe.



14:15 Uhr, Höhe 3245m. Der „Vordere Seekopf“ kommt in Sicht. Noch geht es ohne Steigeisen. Aber wie komme ich das letzte Stück hinauf? Raufklettern oder umgehen, das ist hier die Frage. Entscheidung: Wenn ich die Kletterstelle umgehen muß, kommen die Steigeisen an die Stiefel. Aus dieser Sicht ist mir das zu steil. Und der Schnee verhärtet in dieser Höhe bei immer geringern Temperaturen zusehens.



14:20Uhr: Höhe 3250m. Das Hindernis kommt näher. Aus dieser Entfernung kann ich bereits das steile Felsstück gut einsehen. Da liegt eine Menge loser Schutt. Aber nicht so furchteinflößend, das ich nicht hinaufklettern könnte. Somit erübrigt sich das lästige Anschnallen der Steigeisen.



14:35 Uhr: Höhe 3260m. Oben am steilen Felsstück angekommen, stelle ich mit Erleichterung fest, dass die letzten Meter über flachen Schnee gehen. Wegen der geringen Steilheit komme ich auch hier ohne Steigeisen aus. Nun liegt der „Vordere Seekopf“ direkt vor mir. Der zweite Gipfelsieg für heute ist zum Greifen nah!



14:35 Uhr: Höhe 3260m. Nachdem ich ganz an den rechten Felsrand herangegangen bin, offenbart sich mir ein schwindelerregender Blick in die Tiefe auf den Gletscher. Hier geht es mehr als hundert Meter steil nach unten. Nichts für schwache Nerven, aber so faszinierend, das ich es fotografieren muss!



14:45 Uhr: Höhe 3279m. Nur noch wenige Meter bis zum „Vorderen Seekopf“. Direkt gegenüber erhebt sich die „Weisspitze“ mit 3300m Höhe.



14:50 Uhr: Höhe 3280m. Der Gipfel ist erreicht.



14:50 Uhr: Ein zweites Gipfelbild mit erweiterter Perspektive.



14:55 Uhr: Ein weiterer Schwenk links an der „Weisspitze“ vorbei.



14:55 Uhr: Blick weiter nach links in den Talkessel.



14:55 Uhr: Ein weiterer kleiner Linksschwenk mit Aussicht ins Timmeltal.



15:00 Uhr: Blick direkt hinunter in den Talkessel. Von dort stieg ich auf.



15:00 Uhr: Weiter links rückt der „Hohe Eichham“ mit 3371m Höhe in die Bildmitte.



15:05 Uhr: Links anschließend ist die Virgentaler Bergkette gut zu erkennen.



15:05 Uhr: Und die Runde schließt sich nach einem weiteren Linksschwenk mit Blick zum Großglockner, 3798m (höchster Gipfel am Horizont).



16:20 Uhr, Höhe 3160m: Ich bin bereits wieder am „Hinteren Seekopf“ vorbei und entschieße mich zu einer Abkürzung rechts hinunter zum Gletscher. An dieser Stelle bin ich bereits auch beim ersten Versuch abgestiegen.



16:20 Uhr, Höhe 3160m: Blick nach unten zum Gletscher. Das sieht einfach aus, aber bereits nach wenigen Metern kommt eine noch steilere Abbruchkante.



16:20 Uhr, Höhe 3160m: Hinter dem Schneefeld geht es abwärts.



17:40 Uhr, Höhe 2700m: Wieder am Eissee angekommen. Er macht in diesem Jahr seinem Namen alle Ehre.

Ein würdiger Tagesabschluss

Gegen 18:15 Uhr erreiche ich wieder den Ausgangspunkt der Tour, die Eisseehütte. Der freundliche Hüttenwirt Markus gratuliert mir, sichtlich erleichtert mich wiederzusehen, zu meinen Gipfelsiegen. Und auch meine Frau Angelika beglückwünscht mich dazu. Die Hütte ist dank des Wetters gut besucht. Nun gibt es noch ein feines „Tiroler Gröstel“, welches ich heißhungrig verspeise. Anschließend berichte ich meiner Frau bei einigen Williams Gipfelschnäpsen den Verlauf dieser einmalig schönen Tour. Und auch der Hüttenwirt lässt sich nicht lange bitten und gibt mir zwei Gipfelschnäpse aus. Ich verspreche ihm, noch einmal im nächsten oder übernächsten Jahr die Hütte zu besuchen, um den „Kleinen Hexenkopf“ zu besteigen. Aber etwas anderes sollte noch dazwischenkommen, was die Attraktivität seiner Hütte weiter bereichern würde. Nur im Jahr 2014, soviel kann ich vorwegnehmen, ließ das Wetter keine weitere Besteigung eines 3000-er Gipfels zu. Das konnte ich zu diesem Zeitpunkt aber nicht wissen. Getreu nach der Devise unseres Pensionswirtes Ferdinand, „der Berg schläft nie“ und „einen Gipfelsieg muss man erst einmal sauber nach unten bringen“, habe ich den heutigen Tag bewusst genossen. Zugegeben, einmal hat es mich auf dem Schneefeld kräftig weggerissen, so dass ich einen Salto vorwärts geschlagen habe. Und wie immer passiert so etwas aus heiterem Himmel heraus und man wundert sich hinterher nur. Deshalb weise ich auch nochmals bei aller Schönheit der Tour auf die bestehenden Gefahren hin. Besonders, wenn man sie wie ich, allein geht!